



Kloster Einsiedeln zur Zeit Zwinglis.

Zwinglis Riesensprung.

Hiezu die Tafel: **Kloster Einsiedeln zur Zeit Zwinglis.**

„Ulrich Zwingli, der Reformator, war zwischen 1516—1518 Prediger zu Einsiedeln. Einmal predigte er daselbst auf dem Brühl vor einer Volksmenge über seine neuen Lehren. Von Gegnern derselben wurde er jedoch umzingelt und mit Schlägen bedroht. Aber urplötzlich verschwand er, indem er einen gewaltigen und unerhörten Sprung vom Brühl hinweg bis auf das westlich gegenüber gelegene Gebirge nahm. Darum heisst noch heut zu Tage der Platz, wo er nach dem Sprunge stand, der Ketzerboden.“

So erzählt Alois Lütolf in seinen Sagen aus den V Orten, S. 232. Wie alt die Sage ist, weiss man nicht.

Der Brühl in Einsiedeln ist ein Platz, auf dem von altersher Volksfeste stattfanden. Ein solches sieht man in der handschriftlichen Chronik des Luzerner Schilling dargestellt, mit den altschweizerischen Leibesübungen, Springen, Steinstossen, Ringen. Im Hintergrund die Ansicht des Klosters, wie es zu der Zeit aussah, als Zwingli daselbst weilte. Wir geben das Bild, mit gütiger Bewilligung des Herrn Dr. Hermann Escher, als Tafel dieser Nummer bei; das Cliché ist Eigentum der Stadtbibliothek Zürich und für Zemps Bilderchroniken (Seite 109) hergestellt worden.

Vor einer grossen Volksmenge predigte Zwingli zu Einsiedeln an der Engelweihe des Jahres 1522, von Zürich her dazu berufen. Das war allerdings bereits die Zeit, in der die religiösen Gegensätze erwacht waren, und in der Zwingli, wie Bullinger I. 81 andeutet, auch zu Einsiedeln mit den neuen Überzeugungen nicht zurückhielt. Aber wir vernehmen weder davon etwas, dass die Predigten auf dem freien Platze stattfanden, noch dass eine Aufregung oder Bedrohung des Predigers erfolgt sei, die ihn gezwungen hätte, auf den „Ketzerboden“ (Zürichs) zurückzuflihen.

An diese geschichtliche Begebenheit wird die Sage kaum anknüpfen. Sie wird aus den Motiven späterer Zeiten zu verstehen sein. Ohne Zweifel mussten die Einsiedler es oft hören, dass sie

einst den Ketzer bei sich gehabt hatten, und deuteten mit der Sage an, dass sie nichts mit ihm zu thun haben wollen. Dabei knüpften sie an den längst vorhandenen Namen Ketzerboden an, der nun zugleich seine Erklärung fand. An ältere Sagen, oder gar Mythen, die mit hineingespielt hätten, ist nicht zu denken.

E.

Zwingli und die Pfarrbücher.

Die sogenannten Pfarrbücher, Personalverzeichnisse der Gemeinden in Rücksicht auf die kirchlichen Handlungen und Vorläufer der jetzigen Zivilstandsregister, scheinen als geordnete Institution durch die Reformation, und zwar durch Zwingli, eingeführt worden zu sein.

Es ist mir nur ein einziges früheres Beispiel aus der Schweiz bekannt. Herr Staatsarchivar Dr. A. R. Wackernagel in Basel teilt mir mit, dass der Leutpriester zu St. Theodor in Basel, Johann Ulrich Surgant, durch die Jahre 1490—97 ein Taufbuch geführt habe (das Original im Britischen Museum zu London). Die Zahl der Taufen beträgt für die genannten Jahre der Reihe nach: 1, 26, 19, 23, 50, 36, 30, 8. In jedem einzelnen Fall ist angegeben: der Tag der Taufe, sowie der Name des Vaters, der Mutter und des Täuflings. Die Einträge beziehen sich auf alle möglichen Personen; es scheint sich also um ein wirkliches Gemeindebuch im späteren Sinne zu handeln. Surgant ist einer der Männer, von denen schon vor der Reformation reformatorische Anregungen ausgegangen sind. Sein Handbuch für Pfarrer gibt manche gesunde Anweisungen für die Predigt. Er lebte noch, als Zwingli in Basel studierte; doch ist über seinen Einfluss auf diesen nichts Sicheres nachzuweisen. Sein Taufbuch scheint in der alten Zeit vereinzelt dazustehen. In Zürich, St. Gallen, Konstanz findet sich nichts ähnliches, ebenso wenig, nach einem Exposé des sel. Herrn von Stürler, im gesamten Gebiet von Bern.

Zwingli ist zur Einführung der Verzeichnisse zunächst durch die Wiedertäufer veranlasst worden. Diese, als Gegner der Kindertaufe, erklärten, sie wissen nicht, ob sie getauft seien oder nicht. Deshalb regte Zwingli die Führung von Taufbüchern an. Aber zugleich noch aus einem anderen Grunde. Gleichzeitig nämlich